

Auf Augenhöhe

Probenbesuch bei der Freien Bühne München, die an einem inklusiven „Peer Gynt“ arbeitet

VON KATRIN BASARAN

Wie sie sich wiegt! Die Arme schweben lässt, ganz versunken, verliebt in den Tüll ihres Kleides. Die Perücke, die beim anmutigen Neigen des Kopfes verrutscht, irritiert Maria Ringel nur kurz, dann dreht sich die 20-Jährige glückstrunken weiter: Die Prinzessin feiert Trollhochzeit. Wir besuchen die Proben der Freien Bühne München (FBM) im Werksviertel für das inklusive Theaterprojekt „Peer Gynt“ nach Henrik Ibsen. Am Freitag feiert die Inszenierung Premiere in der Black Box im Gasteig.

Sieben Schauspieler bringen das Stück auf die Bühne, vier haben sogenannte kognitive Beeinträchtigungen. Es sind junge Menschen, denen das Lernen schwerer fällt oder die mit Trisomie 21 geboren wurden. Die Mitleidsbrille ist dabei völlig unangebracht – hier will jedes Ensemblemitglied abliefern und das soll es auch. Regisseur Ulf Goerke unterbricht immer wieder, um im Austausch mit den Schauspielern Texte, Bewegung oder Ausdruck nachzuschärfen.

Die Freie Bühne München hat sich der Inklusion verschrieben, will Begegnungen und Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne geistiger Einschränkung auf Augenhöhe, wie es so schön heißt. Zum einen, um Sichtbarkeit zu erzeugen: „Zu viele Behinderte verschwinden in Wohngemeinschaften und Werkstätten – dabei sind sie ein wertvoller, leistungsfähiger Teil unserer Gesellschaft“, sagt Angelica Fell. Die Journalistin und Mutter von drei Kindern, darunter



Tanzen für die Trollhochzeit: Das Ensemble der Freien Bühne München probt derzeit „Peer Gynt“. FOTOS: ASTRID SCHMIDHUBER

ein Sohn mit Down-Syndrom, initiierte vor Jahren die Freie Bühne und leitet heute den Vorstand. Zum anderen – für Fell ist dies eine Herzensangelegenheit –, soll die Institution behinderten Menschen die Möglichkeit geben, sich künstlerisch entfalten zu können.

Und zwar durchaus auch professionell: Die FBM bildet in Zusammenarbeit mit Pädagogen und Therapeuten mit Erfolg aus. Die Münchner Kammerspiele haben davon bereits profitiert und zuletzt vier kognitiv beeinträchtigte Schauspieler in ihr Ensemble übernommen (*wir berichteten*).

Die prominenteste Absolventin ist Luisa Wöllisch: Die 25-Jährige ist auch bei Film und Fernsehen gefragt, der Auftritt im Eberhofer-Krimi „Grießnockerlaffäre“ war ihr bisher größter Erfolg.

Eine Karriere, von der Maria Ringel, Natalie Lehmann und Lena Flögel noch träumen. Sie haben soeben mit der Ausbildung begonnen, Luis Goodwin schließt sie demnächst ab. Das verschlagene Lachen und genüssliche Schnalzen des doppelköpfigen Trollkönigs, den er gemeinsam mit Jonas Stenzel spielt, gelingt ihm auf der Probe perfekt. „Ich wollte un-



Regisseur Ulf Goerke.

bedingt den Trollkönig spielen, denn in mir ist manchmal auch so eine etwas eklige Seele“, erklärt der 22-Jährige. „Ich glaube, die hat jeder.“

Für Regisseur Goerke ist das Projekt ein Abenteuer: „Ich arbeite zum ersten Mal

mit kognitiv eingeschränkten Menschen“, sagt er. „Der große Unterschied zu sonstigen Produktionen ist, dass es nur im Konsens geht. Aufrufe zu mehr Disziplin oder Ruhe funktionieren hier nicht.“ Seine beeinträchtigten Schauspieler müssten von dem überzeugt sein, was sie tun. „Weil sie so authentisch sind“, sagt er. „Wenn sie traurig sind, sind sie traurig. Wenn sie fröhlich sind, ist das auch ihr wahrer Gemütszustand.“

Schön sei die gemeinsame Empathie im Ensemble, ohne die hier nichts laufe. „Sie freuen sich so ungebrochen,

wenn etwas funktioniert, da gibt es keine Ironie, keinen Zynismus.“ Diese besondere Sicht auf die Welt sei auch der Grund, warum er sich für „Peer Gynt“ entschieden habe: „Ich sehe in der Figur einen jungen Menschen, der sich außerhalb der normativen Gesellschaft bewegt, sich Geschichten ausdenkt, von deren Realität er überzeugt ist, dabei aber gleichzeitig seine Umwelt verstört.“

Es ist schön zu beobachten, wie die Mitspieler aufeinander achten. Wolfgang Vogel, Jonas Stenzel, Marysol Barber Llorente, die erfahrenen Schauspieler, haben immer auch ihre noch wenig Bühnenerprobten Kolleginnen und Kollegen im Blick, geben ganz selbstverständlich Orientierungshilfe und ermutigen, ohne sich aufzudrängen. Auf Augenhöhe eben. Es entsteht eine ungezwungene Dynamik, bei der auch der Spaß nicht zu kurz kommt.

Bald probt das Ensemble auf einer richtigen Bühne, für die drei Jungschauspielerinnen ist es das erste Mal. Und eine völlig neue Perspektive, an sie sich zunächst gewöhnen müssen. Soll ja alles sitzen zur Premiere. Maria tanzt als „Grüngekleidete“, als Trollprinzessin und Gynts Braut, erneut den Donnentanz: „Meine Rolle passt für mich wie angegossen. Sie ist natürlich, fantastisch, voller Humor und sie tanzt wie ein Wirbelwind.“ Und dann legt sie los und wiegt sich und lässt die Arme schweben...

Premiere

ist am 8. Oktober, 20 Uhr, im Gasteig, weitere Termine und Karten online unter freiebuehnenmuenchen.de.